

die Möglichkeit hat, zur Fortpflanzung zu gelangen; es wird sich mit einem normalen kreuzen, unter den Nachkommen wird ein gewisser Prozentsatz die verkehrte Windungsrichtung aufweisen, und damit ist die Grundlage für das Entstehen einer abnorm gewundenen Rasse gegeben.

Anders verhalten sich die Limaeen, bei denen man Selbstbefruchtung beobachtet hat; ein vereinzelt auftretendes linksgewundenes Tier kann also auch ohne Begattung mit normal gewundenen Artgenossen sich fortpflanzen.

Bei *Hel. pomatia* dagegen und der überwiegenden Mehrzahl der Heliciden ist eine Linksschnecke unter normalen ohne weiteres zum Cölibat verurteilt; nur in dem gewiß äußerst seltenen Fall, daß in einer Kolonie ein zweites Individuum die gleiche Abnormität aufweist, ist ihm die Gelegenheit zur Fortpflanzung gegeben, und damit die Möglichkeit, die Linksdrehung zu vererben, wenn auch nicht auf die nächste Generation, so doch wahrscheinlich auf die späteren.

Es wäre sehr zu wünschen:

- 1) daß Zuchtversuche mit linksgewundenen Weinbergschnecken wieder aufgenommen und durch mehrere Generationen fortgesetzt würden;
- 2) daß man links- und rechtsgewundene Clausiliiden oder Buliminiden zu kreuzen versuchte; das Material dazu ließe sich wohl in Siebenbürgen ohne große Schwierigkeit beschaffen.

6. Der Gehörgang und der Ohrknorpel von *Balaenoptera rostrata*.

Von J. E. V. Boas, Kopenhagen.

eingeg. 11. März 1914.

In meiner Ohrenarbeit¹ habe ich bezüglich des Verlaufes des Gehörganges bei *Balaenoptera rostrata* geschrieben (S. 162), daß derselbe im ganzen fast gerade, quer, ist, dazu aber die Bemerkung gefügt, daß ich dies aus der Erinnerung anführe, da die Notizen, die ich beim Herauspräparieren gemacht hatte, mir abhanden gekommen waren — die Herausnahme des Gehörganges mußte ich wegen der Größe des Kopfes in einem Nebengebäude ausführen. Die Bemerkung, daß meine Angabe nach der Erinnerung gemacht ist, bezieht sich allein auf den Verlauf, auf die Topographie des Gehörganges, während die Beschreibung desselben im übrigen selbstverständlich — ebenso wie die Figur — nach dem sehr sorgfältig herauspräparierten Objekt gemacht ist.

¹ Ohrknorpel und äußeres Ohr der Säugetiere. 4^o. Kopenhagen 1912.

Leider scheint aber meine bezügliche Bemerkung nicht genügend deutlich abgefaßt zu sein, indem ein späterer Beschreiber des äußeren Ohres der Bartenwale, H. Hanke², dieselbe derartig aufgefaßt hat, als wäre meine ganze Beschreibung nach dem Gedächtnis abgefaßt. Das ist also nicht der Fall. Das Material liegt übrigens hier noch vor, und ich werde sämtliche Eigentümlichkeiten jederzeit demonstrieren können. Der elastische Knorpel z. B., den Hanke nicht an seinen Embryonen wiederfand, hat eine solche Größe, daß kein Mensch seine Existenz bezweifeln kann. Auch die Form des Gehörganges ist wie von mir beschrieben und abgebildet.

Wenn Hanke bei seinen Embryonen Verhältnisse gefunden hat, die wesentlich abweichen von meinen am erwachsenen Wal gefundenen, stammt das wohl hauptsächlich von dem jugendlichen Zustand des Materials. Es ist sehr wohl denkbar, daß die eigenartige, von mir gefundene Form des Gehörganges sich erst später herausbildet; auch ist es denkbar, daß der kleine Überrest des Ohrknorpels erst spät in einer erkennbaren Form erscheint.

Kopenhagen, 10. März 1914.

7. Berichtigung zur Mitteilung Brehms über: »Die Cladoceren und Ostracoden aus Balutschistan« in: Zool. Anz. Bd. 43. 1914. S. 511—515.

Von Privatdozent Dr. A. Abonyi, Budapest.

eingeg. 11. März 1914.

V. Brehm gibt in seiner Mitteilung über »Die Cladoceren und Ostracoden aus Balutschistan« bei der Beschreibung einer neuen Ostracoda-Art die Vergleichung seiner *Cyprinotus zugmayeri* mit der v. Dadayschen *Eucypris tibetana*. Brehm sagt (S. 513), daß eine genauere Vergleichung dieser Arten wegen der Unvollständigkeit der Beschreibung v. Dadays nicht durchführbar ist: »es ist aus v. Dadays Diagnose und Abbildungen nicht ersichtlich, ob und wie die rechte und linke Schale sich unterscheiden«. Diese Ausstellung Brehms kann als nicht gründlich bewiesen angesehen werden und kann — da v. Dadays Beschreibung folgendermaßen lautet —, nur als ein durch Versehen entstandener Irrtum angesehen werden. Die Beschreibung v. Dadays über *Eucypris tibetana* (in: Records of the Indian Museum. Vol. II. Part IV. Kalkutta, 1908, p. 330) lautet wie folgt: Conchae ambae forma structuraeque similes« usw. Da in allen andern Artcharakteren die Vergleichung von Brehm mit der v. Dadayschen Art durchgeführt ist

² Ein Beitr. z. Kenntn. d. Anat. d. äuß. und mittl. Ohres d. Bartenwale in: Jen. Zeitschr. 51. Bd. 1914. S. 493.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Boas J. E. V.

Artikel/Article: [Der Gehörgang und der Ohrknorpel von Balaenoptera rostrata. 380-381](#)